

## Kandidatenwatch und Büttenreden

Die Parteien müssen wieder Direktbewerber in den Wahlkreisen küren

Vom 20.11.2008

**KREIS Nach der gestrigen Auflösung des Hessischen Landtags und der geplanten Neuwahl im Januar müssen sich die Parteien jetzt wieder neu aufstellen und ihre Direktkandidaten in den Wahlkreisen küren.**

Von

Werner Stoepler

Als der junge FDP-Landtagskandidat Wolfgang Gerhardt 1974 im hohen Vogelsberg verkündete, nie im Leben werde er eine Koalition mit der CDU eingehen, denn Kurt-Georg Kiesinger habe die Liberalen mit einer Änderung des Wahlrechts aus den Parlamenten katapultieren wollen, da war schnell Gras darüber gewachsen. Da gab es noch kein Internet, und niemand drehte später dem Vize-Regierungschef von Ministerpräsident Walter Wallmann oder dem noch späteren FDP-Bundesvorsitzenden Gerhardt einen Strick aus einstmals abgegebenen heiligen Schwüren.

Heute aber gibt es "Kandidatenwatch", ein Service von Abgeordnetenwatch, der den Online-Dialog mit Abgeordneten auch außerhalb von Wahlkämpfen pflegt und die Volksvertreter unerbittlich an früher abgegebene Versprechen erinnert. Vor einem knappen Jahr hatte Kandidatenwatch erstmals Hessens Wählern die Möglichkeit gegeben, die Bewerber um einen Sitz im Landtag auf diesem Weg Rede und Antwort stehen zu lassen. Die Zahl der Anfragen im Untertaunus war zwar noch spärlich, aber gerade die jungen Kandidaten wie der Sozialdemokrat Marius Weiß waren von dieser Bühne begeistert.

So kann Marius Weiß auch heute noch Nachlesen, warum er am 18. Januar eine Koalition, ein koalitionsartiges Zusammengehen und eine Zusammenarbeit mit der Linken kategorisch ausgeschlossen hat. "Eine Zusammenarbeit mit einer Linkspartei, in der neun Zehntel ehemalige PDS-Mitglieder sind, kommt für mich aber schon aus persönlichen Gründen nicht in Frage. Die Hälfte meiner Familie ist in der DDR, in Erfurt und Annaberg-Buchholz, aufgewachsen." Er könne sich noch gut daran erinnern, dass seine Mutter vor seinen Augen wegen angeblich illegalen Grenzübertritts verhaftet worden sei, schildert er da Erfahrungen aus seiner Kindheit. Ein Trauma, dass Weiß als Landtagsabgeordneter dann schnell überwunden hatte. Die Linken lösen heute keine Berührungssängste mehr bei dem Idsteiner Sozialdemokraten aus.

Sein CDU-Kontrahent Peter Beuth kam mit seiner zehnjährigen Landtagserfahrung nicht in solche Bredouille. Der Taunussteiner lehnte die Beantwortung von Fragen über Kandidatenwatch grundsätzlich ab, weil er vorher nicht gefragt worden war und zudem kein Geld zahlen wollte, das für einen erweiterten Werbeauftritt gefordert worden war. Beuth hatte als "Platzhirsch" zum Missfallen der jüngeren Kandidaten, die sich erst einen Namen machen mussten, auch die Tradition der gemeinsamen Podiumsdiskussion aller Wahlkreisbewerber im Untertaunus beendet.

Beuth hatte diese Wählermobilisierung nicht nötig. Der CDU-Abgeordnete sprach ohnehin vor vollen Sälen, das Publikum zahlte gar Eintritt. Denn Karnevalist Peter Beuth hat einen Großteil des Wahlkampfes als Büttenredner geführt. Bei der kommenden Wahl kommt ihm hier der Zeitplan allerdings nicht mehr ganz so entgegen, die großen Gala-Prunkfremdensitzungen der Kampagne sind alle nach der Stimmabgabe terminiert, weil der Wahltermin 2009 zehn Tage früher im Jahr liegt als 2008 und Aschermittwoch deutlich später.

Während das erneute Duell zwischen Beuth und Weiß um das Mandat im Wahlkreis ausgemachte Sache scheint, hat sich bei den kleinen Parteien innerhalb eines knappen Jahres einiges bewegt. Bei der FDP ist Ex-Kandidatin Anja Theisen als Gegnerin der Taunussteiner Rathaus-Pläne für ein neues Hahner Zentrum in Ungnade gefallen, hat den Sitz im Stadtparlament und den Parteivorsitz in der größten Stadt des Kreises verloren. Die Kreis-FWG hat sich im Streit um die Landtagswahl-Beteiligung gar gespalten, tritt diesmal landesweit nicht an. Untertaunus-Kandidat Roland Hoffmann, viele Jahre Steuermann der Freien Wähler im Kreis, und der Wiesbadener Landtagskandidat Francisco Rodriguez aus Hohenstein sind als Kreistagsabgeordnete inzwischen bei der FDP gelandet, die auf Kandidatensuche für die Landtagswahl gehen muss.

Allein Kandidat Kai Klose hat vom vergangenen Jahr profitiert, war er als politischer Landesgeschäftsführer der Grünen landesweit ein gefragter Gesprächspartner. Ob dafür allerdings mehr herauspringt als Listenplatz 18 wie beim letzten Mal, bleibt abzuwarten. Die Linken, zuletzt noch mit Entwicklungshilfe aus der Landeshauptstadt Wiesbaden, haben inzwischen einen eigenen Kreisverband.